



30.09.2007

<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/15/0,3672,7006095,00.html>

Neues Weltwunder für Sachsen-Anhalt

Kleine Gemeinde Streetz geht auf die Barrikaden

von Maxim Kireev

Aufregung in Streetz - einem 240-Seelen-Dorf bei Dessau: Auf einem Acker soll eine Pyramide gebaut werden. Die Streetzer wehren sich gegen das "potenziell größte Bauwerk der Menschheit". Und merken nicht, was eigentlich vor sich geht.



René Eisfeld

Montage: Pyramide bei Dessau

Bis zu einem Freitag im Mai war Streetz ein ganz normales Dorf mit einer Kneipe, einigen Bauernhöfen, einem Feuerwehrteich in der Mitte und einem kleinen Neubaugebiet für die Stadtflüchtlinge am Rand.

Nachdem Ingo Niermann, Schriftsteller, und Jens Thiel, Wirtschaftswissenschaftler, dort waren und ihre Pläne erläuterten, ist der Ort plötzlich zur Baustelle des größten Gebäudes der Menschheit geworden. Scheinbar. Dass es sich bei der Pyramide nur um ein Kunstprojekt handelt, war schnell vergessen.

Pyramide aus Totenasche

Das "Prinzip Pyramide" klingt einfach. Die Asche eines Verstorbenen wird in einem Betonklotz eingelassen, der dann nach Wünschen mit Farben, Bildern oder Reliefs verziert werden kann. Auch soll es Gedenksteine geben, mit denen sich die Käufer verewigen können, ohne sich dann auch dort bestatten zu lassen. Die Steine werden zu einer Pyramide gestapelt, die im Laufe der Jahre in den Himmel wachsen könnte. Preis eines Steins: "wenige hundert Euro", sagt Jens Thiel. Und jeder dürfe sich bestatten lassen. Nicht nur Pharaonen. 150 oder gar 500 Meter hoch könne das Bauwerk werden. Touristen aus aller Welt würden kommen, um die Pyramide zu sehen. Ein Witz? Eine Jobmaschine? Nein: Kunst!



www.thegreatpyramid.org
Jens Thiel

INFOBOX

Die Große Pyramide

Die Planer entschieden sie sich für die Pyramiden-Form, weil sie leicht zu bauen ist. Die Bauweise schauten sie sich bei den Maya-Indianern ab. Diese errichteten ihre Pyramiden Stein um Stein, von der Mitte nach außen. So kann die Pyramide

beliebig groß werden und hat von Anfang an ihre typische Form, ohne halbfertig auszusehen.

Es soll möglichst viel Wert auf "pietätisches Bauen ohne Dreck, Baulärm und große Maschinen" gelegt werden, um den "Friedhofscharakter zu wahren", erklären die Pyramidenfreunde. Statt großer Kräne wollen die Bauherren Schrägaufzüge verwenden. Etwa 5 Millionen Blöcke wären nötig, um eine Höhe von 150 Metern zu erreichen und damit die ägyptische Cheops-Pyramide - die höchste der Welt - um zehn Meter zu überragen.

Thiel und Niermann gründeten den Verein "Freunde der Großen Pyramide". Mit ihrem Projekt bewarben sie sich bei der Kulturstiftung des Bundes und zogen ganze 89.000 Euro Fördergelder aus dem Topf "Arbeit in Zukunft" an Land. "Wir wollen zum Denken anregen und den Tod erschrecken", beschreibt Jens Thiel den tieferen Sinn. "Es gibt so vieles, was uns zu Lebzeiten trennt, wenigstens im Tode können wir doch alle vereint sein." Heiko Holzberger, Bauingenieur und Bekannter von Thiel, nahm sich der baulichen Aspekte an. Er nennt die Pyramide "Kunst 2.0", bei der kein einzelner Künstler, sondern jeder mitmachen kann, vorausgesetzt er kauft sich einen Stein.

ZITAT

„Wir wollen zum Denken anregen
und den Tod erschrecken“

Pyramidenfreund Jens Thiel

"Endlich kommen die Friedhöfe weg"

Die Pyramidenfreunde wollten mit ihrer Idee "raus aus der Galerie". Im Mai gingen sie nach Streetz, einen Stadtteil von Dessau-Roßlau, in die Dorfkneipe "Hummelstube", um ihre Idee den Menschen dort vorzutragen. Anfangs waren einige Streetzer im atheistisch geprägten Osten gar nicht abgeneigt. "Endlich kommen diese Friedhöfe weg", sagten Einwohner. Der evangelische Pfarrer und einige Anwohner protestierten dagegen energisch und witterten "Verarsche". Ob man denn das Dorf in Manier des Kultfilms "Borat" vorführen wolle? Uta Schnell von der Kulturstiftung wies damals schon darauf hin, dass die Pläne nur ein Gedankenspiel sind. Wahrgenommen wurde sie nicht.

Als den Dorfbewohnern dämmerte, die Pyramide könnte wirklich 500 Meter hoch werden, formierte sich allmählich der Protest. Sie sammelten Unterschriften und bastelten Plakate gegen das Grabmal. Im Dorf machte sogar das Gerücht die Runde, die Sekte Scientology stecke hinter dem Pyramidenplan. Anfang September beriet schließlich der Streetzer Ortschaftsrat über das Projekt - obwohl kein Bauantrag gestellt war und kein Bebauungsplan vorlag. Sechs der sieben Streetzer Abgeordneten stimmten gegen das Projekt. Der Wirt im Ort enthielt sich im Rat, wohl in stiller Vorfreude auf die Pyramidentouristen.



www.thegreatpyramid.org

Plakat der Pyramidengegner

ZITAT

„Da geht bei uns ja die Sonne fünf Stunden früher unter.“

Ortsbürgermeister Klaus Grünheidt

Im Mai war Klaus Grünheidt, der Ortsbürgermeister von Streetz, noch sehr interessiert an der Pyramide. "Ich habe die Idee ganz gut gefunden, auch die Preise waren vernünftig", erzählt er. "Mein Vater ist 1943 in Stalingrad gefallen, der könnte zum Beispiel auch einen Erinnerungsstein in der Pyramide bekommen, dachte ich." Heute nennt Grünheidt die Pyramide "ein Massengrab, dass wir hier nicht haben wollen". 150 Meter Höhe, das bedeutet 220 Meter Kantenlänge. "Da geht bei uns ja die Sonne fünf Stunden früher unter. Viele sind gerade wegen der Ruhe hergezogen, da können wir denen doch nicht so ein Ding vors Fenster setzen", empört sich der Ortsbürgermeister.

Eine fast naheliegende Idee

Klemens Koschig, Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau, zu der Streetz gehört, war verwundert, als er erfuhr, dass sich der Streetzer Ortschaftsrat mit Jens Thiels Projekt befasste. "Wir haben die Pyramide zu keiner Zeit als realistisches Vorhaben gesehen, sondern nur als Kunstprojekt", beteuert Koschig.

ZITAT

„Manche Leute wollen sich in den Weltraum schießen oder zu einem Diamanten pressen lassen, da ist eine Pyramidenbestattung fast schon naheliegend dagegen“

Oberbürgermeister Klemens Koschig

Trotzdem hat auch der Dessauer Stadtrat wenige Tage nach dem Ortschaftsrat die Pyramidenpläne abgeschmettert. "Das Projekt verstößt nicht nur gegen das Friedhofsrecht in Sachsen-Anhalt", auch würde Dessau den Status einer UNESCO Weltkulturerbestätte aufs Spiel setzen. "Wir sahen aber keinen Grund, uns dem völlig zu verschließen und haben das Projekt anfangs aktiv begleitet", erklärt der Dessauer Oberbürgermeister. "Manche Leute wollen sich in den Weltraum schießen oder zu einem Diamanten pressen lassen, da ist eine Pyramidenbestattung fast schon naheliegend dagegen."

Entwarnung von der Stiftung

Bei der Kulturstiftung des Bundes in Halle, die das Projekt förderte, beobachtet man das Schauspiel um die Streetzer Pyramide gelassen. "Das Projekt war von

Anfang an als Simulation gedacht - eine radikale Idee, wie Jobs entstehen können", erklärt die Sprecherin der Stiftung, Friederike Tappe-Hornbostel. Von einer Realisierung sei nie die Rede gewesen. Vielmehr sollte das Projekt ein Experiment sein und eine Diskussion anstoßen. "Das hat prima funktioniert", ergänzt die Sprecherin. "Offenbar gibt es genug Leute, die das für realisierbar halten, wenn sogar der Stadtrat darüber abstimmt." Dass die "Pyramidenfreunde" so lange wie möglich nach außen vorgeben, ihr Vorhaben sei echt, findet Tappe-Hornbostel richtig. Nur so konnte das Kunstprojekt funktionieren.

Der Streetzer Ortsvorsteher Klaus Grünheidt ist erleichtert, dass sich für ihn "das mit der Pyramide nun erledigt hat". Jens Thiel dagegen hält an seiner Idee fest: "Wenn im Dezember die Pyramidenentwürfe internationaler Stararchitekten vorliegen, werden es sich vielleicht auch die Streetzer noch einmal überlegen. Aber letztlich kann die Pyramide auch vor den Toren Shanghais oder Philadelphias gebaut werden."

© ZDF 2007